Warmbrunner Nachrichten

Herischdorfer Tageblatt

Aelteste nationale Tageszeitung für das Riesengebirge

Bezugspreise: Durch die Post und durch die Austräger monatl. 1,40 Mk., wöchentl. 35 Pf., f. Abholer 1,20 Mk., wöchentl. 30 Pf. — Kündigung des Bezuges nur vor dem 15. j. Mts. mündl. od. schriftl. i. d. Geschäftsstelle. — Im Falle höherer Gewalt haben die Bezieher keinen Anspruch auf Rückvergütung.

Anzeigen-Preislisten durch die Geschäftsstelle. — Bei Zahlungsverzug oder Stundung werden Zinsen in Höhe von 1 v. H. über Reichsbankdiskont sowie die Einziehungskosten berechnet. — Erfüllungsort für beide Teile ist Bad Warmbrunn im Riesengebirge.

Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3, Fernsprecher 215. — Postscheck-Konto 6746 Breslau.

Nummer 197 — Mittwoch, den 25. August 1937 — 53. Jahrgang

Alpenbahnen überflutet

Schwere Hochwasserschäden in Südbayern und Tirol.

Anhaltende Niederschläge haben im Alpengebiet zu großen Ueberschwemmungen geführt und sowohl in Südbayern als auch in Tirol erhebliche Hochwasserschäden verursacht. Im Werdenfelser Land ist die Bahnstrecke München—Garmisch an drei Stellen auf größere Strecken bis zu 30 Zentimeter hoch vom Wasser überflutet, so daß der Verkehr ab Murnau eingestellt werden mußte. Auch die Fernverkehrsstraße München—Garmisch ist teilweise von den Fluten überspült, so daß jeder Autoverkehr unmöglich ist. Zwischen Garmisch und Mittenwald ist die Straße auf bayerischem Gebiet zwischen Kaltenbrunn und Klais durch Hochwasser unterbrochen. Ebenso ist die Straße Garmisch—Reutte mehrfach verlegt. Da auch die Arlbergbahn wegen Bergsturzes und Vermurungen gesperrt wurde, muß der gesamte Zugverkehr über Salzburg—München—Linden umgeleitet werden.

Der Verkehr auf der Mittenwaldbahn ist vollkommen unterbrochen, da die Strecke infolge schwerer Regengüsse an zehn bis zwölf Stellen verschüttet wurde. Es gelang zwar, den Verkehr von Innsbruck bis Hochzirl und bis Seefeld frei zu machen, doch ist ein Weiterführen der Züge unmöglich, da der Ort Scharnitz völlig überschwemmt ist, trotzdem die ganze Nacht hindurch an der Hochwasserbekämpfung gearbeitet wurde. Die Schanzerbrücke bei Scharnitz wurde von den Wassermassen weggerissen, und auch in den Seitentälern des Karwendelgebirges sind zahlreiche Brücken zerstört worden.

Besonders der ganze Bezirk Ausserfern ist schwer gefährdet und vom übrigen Tirol abgeschnitten. In der Nähe von Imst sind mehrere Bergstürze niedergegangen, so daß die Stadt Imst von der Außenwelt abgeschnitten ist. Bei Lermoos trat ein Bach aus den Ufern und richtete zahlreiche Schäden an den Häusern an. Auch das Lechtal, das Tannheimertal, das Sellraintal und verschiedene andere Täler sind durch Geröllmassen und Ueberschwemmungen vom Verkehr abgeschnitten.

Bauerngehöfte durch Blitzschlag in Brand gesetzt.

Schwere Gewitter haben in den letzten Tagen in Oesterreich eine Reihe katastrophaler Brandunglücke zur Folge gehabt. In der Ortschaft Aigen in Niederösterreich brannte ein Bauerngehöft samt allen Wirtschaftsgebäuden nieder, wobei eine 15jährige Magd in den Flammen den Tod fand. Bei Freistadt in Oberösterreich brannte ein ganzer Weiler nieder. Der Schaden ist sehr groß. Auch in einer anderen Ortschaft in Oberösterreich fielen Bauerngehöfte den Blitzschlägen zum Opfer.

Auch die Ostalpen heimgesucht

Auch aus den östlichen Alpenländern kommen Meldungen von großen Hochwasserschäden. Die Enns stieg innerhalb von fünf Stunden um 2½ Meter. In der Nähe der Stadt Steyr trat sie weit über ihre Ufer. Auch ein Todesopfer ist bereits zu beklagen. Eine Brücke über den Raming-Bach in Oberösterreich stürzte ein, als gerade ein Zigeunerwagen hinüberfahren wollte. Der Vater der Zigeunerfamilie konnte drei seiner Angehörigen retten, während das jüngste Kind ertrank. In Wien selbst sind sowohl die Donau als auch der Wienfluß stark im Steigen begriffen.

Dagegen ist die Hochwassergefahr im deutschen Alpengebiet beseitigt. Das Hochwasser ist nicht weiter gestiegen

Zur Neuordnung der Polizei

Oberst der Gendarmerie Roettig Generalinspekteur der Gendarmerie und Gemeindevollzugspolizei.

Der Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei hat den früheren Kommandeur der Gendarmerie-Schule Trier, Oberst der Gendarmerie Roettig, zum Generalinspekteur der Gendarmerie und Gemeindevollzugspolizei ernannt. Damit ist diese für die Neuorganisation der Polizei wichtige Stelle, die durch die Ernennung des früheren Generalinspekteurs, Generalmajor der Schutzpolizei von Kamptz, zum Kommandeur der Berliner Schutzpolizei freigeworden war, neu besetzt worden.

Oberst Roettig ist aus dem Magdeburgischen Pionier-Bataillon hervorgegangen, rückte als Führer eines Pionier-Begleitkommandos ins Feld und wurde mehrmals schwer verwundet.

Nach Auflösung der alten Armee trat Roettig zur Sicherheitspolizei über, wurde dann zur Schutzpolizei übernommen. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme wurde Roettig, inzwischen zum Oberstleutnant befördert, im Juli 1933 Kommandeur der Gendarmerie-Schule Trier, von wo er nach seiner Beförderung zum Oberst und einer vorübergehenden Tätigkeit als Inspekteur der Ordnungspolizei in Stettin mit Wirkung vom 1. April 1937 zum Stab des Chefs der Ordnungspolizei abgeordnet wurde.

Verbesserung des Arbeitslebens

Leistungslohn macht ungesunden Konjunkturlohn überflüssig.

Auf der Ordensburg Vogelsang sprach der Leiter des Sozialamtes der DAF., Franz Mende, zu 800 Gauabteilungsleitern über die Arbeit seines Amtes.

Wir müssen, sagte er, die sozialpolitische Entwicklung aus dem Kern unseres Arbeitslebens, aus dem Betriebe, heraus wachsen lassen. Die Einheit von Wirtschaft und Sozialpolitik bedingt, daß beide Teile Diener an der Volksgemeinschaft sind. Wir lehnen jeden Konjunkturlohn ab, weil wir darin eine ungesunde Erscheinung sehen.

Unser Begriff von der Lohngerechtigkeit baut auf dem Leistungslohn auf, d. h. auf einem Lohn, der der Leistung des einzelnen Menschen gerecht wird. Jedem soll durch seinen Lohn, soweit es die wirtschaftlichen Verhältnisse zulassen, ein Mindesteinkommen gesichert werden, und wir dürfen es nicht dulden, daß dieser Grundsatz irgendwie verletzt wird.

In den Betriebs- und Tarifordnungen soll genügend Raum für den Leistungszuschlag gelassen werden; die Leistung des einzelnen soll also individuell gewertet werden. Der einzelne Betrieb muß in jedem Fall Mittel und Wege finden, ohne daß die Konsumkraft übermäßig beansprucht wird, um dem einzelnen Gefolgschaftsmitglied seinen Anteil am gemeinsamen Erfolg sicherzustellen. Wir müssen uns klar darüber sein, daß all das, was heute an Verbesserungen des deutschen Arbeitslebens geschaffen worden ist, sich überhaupt nicht in Lohnziffern ausdrücken läßt. Denken wir hierbei an die Betriebsgemeinschaft oder an die Gesundheitsführung im Betrieb. Es muß sich jeder klar darüber sein, daß es für ihn mehr bedeutet, wenn durch diese Maßnahmen seine Arbeitskraft um Jahre verlängert wird, als wenn er ein paar Pfennige Lohn mehr erhält. Gerade die Gemeinschaftsleistung schafft in den Betrieben gesunden Geist. Unsere Hauptaufgabe ist es, die Gemeinschaft zu schaffen.

Entscheidung des Obersten Parteirichters

Keine Doppelmitgliedschaft: NSDAP. und Rotary.

Der Oberste Parteirichter, Reichsleiter Walter Buch, hat folgende Anordnung erlassen: „Parteigenossen, die gleichzeitig Mitglied des Rotary-Klubs sind, haben ihre Mitgliedschaft zu diesem bis zum 31. Dezember 1937 zu lösen. Nach diesem Zeitpunkt wird die Doppelmitgliedschaft als den Bestrebungen der Partei zuwiderlaufend angesehen und verfolgt."

Zur Begründung dieser Anordnung führt Reichsleiter Buch in der NSK. folgendes an:

Der Rotary-Klub ist amerikanischen Ursprungs. Seine Satzungen weisen einzelne Gedankengänge auf, die den nationalsozialistischen wesensverwandt sind. Daneben treten andere, die mit Nationalsozialismus nicht das mindeste zu tun haben. Vor allem ist es die Judenfrage, die beide Auffassungen trennt. Der Rotarier ist nicht Antisemit aus rassischen Erwägungen, er hält persönlichen Verkehr mit Juden für möglich. Der Nationalsozialismus nicht.

Tarnung ist uns kein unbekannter Begriff. Wir haben aus der Geschichte gelernt, daß der Jude seit Jahrhunderten Meister darin ist. Es ist uns nicht verborgen geblieben, in welchem Umfang der Jude unter Zuhilfenahme solcher Tarnung seine Gedankengänge in die Freimaurerei eingepflanzt hat. Allmählich fanden immer mehr Angehörige aufgelöster Freimaurerlogen Eingang in die verschiedenen deutschen Rotaryklubs, ohne daß diese eine Ahnung zu haben brauchten, aus welchen Kreisen ihre neuen Mitglieder kamen. Es geht natürlich nicht an, daß ein Parteigenosse einer Gemeinschaft angehört, die die Staatsführung ihren Untergebenen verschließt.

Wer in Deutschland führen will, kann hinfort keiner irgendwie international gebundenen Gemeinschaft mehr angehören. Sein Blick ist ausgerichtet auf sein Volk. Seine Devise lautet: „Ich dien'!"

Zeltstadt für 56000

Das SA.-Lager Langwasser in Nürnberg.

Draußen am Langwasser haben seit 1. Juli täglich 100 Mann vom Reichsarbeitsdienst das Zeltlager für die SA. und den Reichsarbeitsdienst aufgebaut, das sich jetzt der Fertigstellung nähert. Den Besucher empfängt eine Zeltstadt mit Straßen, Toren und Türmen, Waschanlagen, Fahnenmasten usw. Das Lager der 450 Zelte wird vom 5. bis 8. September mit 35 000 Mann Arbeitsdienst und vom 9. bis 12. September mit 56 000 Mann SA. belegt. In jedem der Mannschaftszelte haben 230 Mann Platz. Sämtliche Zelte wie auch die Straßen des Lagers sind beleuchtet. Außerdem verfügt das Lager über eine Feuerwache und eine eigene Postanstalt. Für die Wasserversorgung sind alle notwendigen Vorrichtungen getroffen. In diesem Jahre verpflegt sich der Reichsarbeitsdienst im Lager Langwasser selbst. Für jede Zeltreihe sind Kochkessel mit einem Gesamtinhalt von 2000 Litern aufgestellt.

Das Lager bildet eine quadratische Fläche, die in Viertel geteilt ist und halbiert wird durch die großen Zufahrtstraßen für den Auf- und Abmarsch. An den vier Eingängen stehen je zwei große Wachtore mit einem Vorhof, die durch Schlagbäume nach außen hin abgegrenzt sind. Rechts und links an den Eingängen erheben sich Pylone, die mit einem etwa einen Meter großen Abzeichen der SA. und des Reichsarbeitsdienstes geschmückt sind.

Die Mitte des Lagers bildet der Horst-Wessel-Platz, an dem Wachen der SA. und des Arbeitsdienstes aufziehen werden. Um den Horst-Wessel-Platz gruppieren sich Hoheitsfahnen und Ehrenzeichen des Reichsarbeitsdienstes und der SA. Vier große Hakenkreuzfahnen werden den Mast in der Mitte des Platzes schmücken. Die Straßen umsäumen zu beiden Seiten die Reihen der Fahnenmaste. 250 Masten sind aufgestellt.

Wieder erlebt man, wie überall an den Arbeits- und Bauplätzen des Reichsparteitages, auch im SA.-Lager Langwasser eine mustergültige Organisation, die bis ins kleinste durchdacht ist und deshalb restlos funktionieren wird.

Verkehrsbeschränkungen zum Reichsparteitag

Um einen geordneten Verlauf des Reichsparteitages zu gewährleisten, wird der Polizeipräsident der Städte Nürnberg und Fürth für das Gebiet der Stadt der Reichsparteitage Verkehrssperren und Verkehrsbeschränkungen anordnen. Die Verkehrssperre dauert von Montag, den 6. September, 12 Uhr, bis Montag, den 13. September, 24. Uhr. Während dieser Sperrzeit darf kein Fahrzeug in das Sperrgebiet einfahren oder im Sperrgebiet verkehren, es sei denn, daß die Fahrt unter die unten angegebenen Ausnahmen fällt. Das Sperrgebiet umfaßt die Altstadt von Nürnberg, einen Teil der westlichen und östlichen Stadtgebiete und die gesamten südlichen Stadtteile.

Der Fernverkehr wird umgeleitet. An den Ortseingängen von Nürnberg sind Parkplätze eingerichtet. Es wird dringend geraten, sie zu benutzen, denn die Unterstellmöglichkeiten für Fahrzeuge in Nürnberg sind gering. An den Haupttagen, Sonnabend den 11., Sonntag den 12. und Montag, den 13. September ist eine Durchfahrt durch Nürnberg überhaupt nicht möglich. Von 22 bis 10 Uhr dürfen Transporte aller Art ohne besonderen Durchfahrtausweis ausgeführt werden. In dieser Zeit dürfen solche Transporte auch ins Sperrgebiet einfahren. Der Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen ohne Ausweis ist täglich von 22 bis 8 Uhr gestattet.

Im übrigen dürfen im Sperrgebiet nur solche Fahrzeuge verkehren, die einen Durchfahrtsausweis besitzen. Diese Fahrausweise werden nur in beschränkter Zahl und nur von der Organisationsleitung des Reichsparteitages ausgegeben.

20 Kilometer vor Santander

Zehn rote Flieger abgeschossen.

Der Vormarsch der nationalspanischen Angriffskolonnen in Nordspanien geht unaufhaltsam weiter. Die tapferen Legionärstruppen haben östlich der Straße Burgos—Santander die Straße von Vega de Carriedo überschritten und sind nördlich von dieser Straße bis Santa Maria de Cavon gekommen. Dieser Ort liegt nur noch 20 Kilometer von Santander entfernt. Der Gegner ist in nördlicher Richtung geflohen. Die Schnelligkeit des Vormarsches der Legionäre hinderte ihn, die Sprengungen der Marschstraße durchzuführen.

Die Navarra-Brigaden haben auf ihrem Vormarsch den wichtigen Verkehrsknotenpunkt Los Corales an der Straße Palencia—Santander besetzt und befinden sich etwa 5½ Kilometer vor der Stadt Torrela-Vega, die bereits unter dem Feuer der nationalen Artillerie steht.

Die „Schwarzpfeile" haben die bolschewistische Front an der östlichen Provinzgrenze durchbrochen und zahlreiche Ortschaften erobert. Bei dem Einzug in die Stadt Castro Urdiales wurden die Truppen des Generals Davila von der befreiten Bevölkerung unter begeistertem Jubel begrüßt. Die Roten hatten die Stadt geräumt, nachdem sie die Brücken und die wichtigsten Fabrikgebäude in die Luft gesprengt hatten.

In Asturien machten die Bolschewisten einen heftigen Gegenangriff auf die neuen Stellungen der Legionäre, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Vor einer einzigen Stellung ließen sie 60 Leichen zurück. An allen Fronten haben die Truppen Francos wieder zahlreiche Gefangene gemacht. Bei den Luftkämpfen wurden zehn rote Flieger abgeschossen.

Santanders Strom- und Wasserversorgung abgeschnitten

Der Vormarsch der nationalen Streitkräfte geht weiter. Die bolschewistische Linie ist an allen Abschnitten ins Wanken geraten. Der Gegner macht den Eindruck größter Ratlosigkeit und Verwirrung. Die Zahl der Gefangenen wird immer größer.

Die Legionärstruppen besetzten auf ihrem Vormarsch längs der Straße Burgos—Santander Puento Viesgo, wo sich das Elektrizitätswerk befindet, das Santander mit Licht versorgt. Die Licht- und auch die Wasserversorgung der Stadt befindet sich damit in den Händen der Nationalen. Die Vorhuten liegen jetzt in direkter Linie 15 Kilometer vor Santander.

Die östlich der Straße Burgos—Santander vordringenden nationalen Streitkräfte beschießen bereits die Küstenstraße Santander—Vilbao, die die Hauptverbindung der bei Castro Urdiales mit zahlreichem Kriegsmaterial stehenden Bolschewistenhorden mit Santander ist. Damit sind ihnen alle Rückzugswege verlegt.

Mißbrauch der britischen Flagge

Scharfer Protest der Kriegsschiffkommandanten.

Der britische Frachtdampfer „Noemi Julia", der auf der Höhe von Korsika von getarnten Sowjetfliegern bombardiert worden war, ist unter dem Schutz eines französischen U-Bootes wohlbehalten im Hafen von Port Vendres (nördlich der spanisch-französischen Grenze) eingelaufen.

Im Zusammenhang mit dem neuen Zwischenfall bringt das Londoner Blatt „Daily Expreß" einen groß aufgemachten Bericht aus Gibraltar, wonach die Kommandanten der britischen Mittelmeerflotte beim englischen Handelsministerium gegen den Mißbrauch der britischen Flagge in der Handelsschiffahrt des Mittelmeeres heftig protestiert hätten. Nach gewissen Aufstellungen habe es sich jetzt ergeben, daß über 60 Handelsschiffe, die unter der britischen Flagge das Mittelmeer befahren, mit Spanien in Handelsverbindungen ständen.. Rechtmäßig seien alle diese Schiffe britische Fahrzeuge. Ihre Schiffspapiere seien tatsächlich von Engländern in England in Register eingetragen. Die Mannschaften aber und die Ladungen dieser Schiffe seien fast ohne Ausnahme ausländisch, und die Schiffe selbst seien von Ausländern gechartert.

Oft schon sei es vorgekommen, daß in Gibraltar britische Handelsschiffe eingelaufen seien, auf denen nicht ein einziger Mann der ganzen Besatzung ein Wort Englisch gesprochen habe. Unter den Marinebehörden und Schiffahrtsgesellschaften und selbst unter den Nichteinmischungsbeamten in Gibraltar herrsche große Empörung über diesen Stand der Dinge.

Die Schiffahrtsagenten in Gibraltar erklärten, daß durch diesen Mißbrauch der britischen Flagge die ganze britische Handelsflotte in Mißachtung gebracht worden sei.

Wohl müßten die britischen Kriegsschiffe den bedrohten britischen Handelsschiffen im Mittelmeer ihren Schutz angedeihen lassen; es sei aber völlig unmöglich, daß jedesmal ein Kriegsschiff auslaufe, wenn irgendeines dieser unter britischer Flagge fahrenden Handelsschiffe einen Hilferuf aussende.

Der Genfer Palästinabericht

Mandatsausschuß gegen sofortige Teilung.

Der Vorbericht des Genfer Mandatsausschusses an den Völkerbundsrat über den englischen Palästina-Plan erörtert die verschiedenen Möglichkeiten einer künftigen Gestaltung des Palästina-Statuts, insbesondere bei Aufrechterhaltung des Mandats und bei Aufteilung des Gebietes in selbständige Staaten. Er kommt hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Mandats zu dem Ergebnis, daß die Politik der Versöhnung zwischen Arabern und Juden gescheitert sei und daß die Aufrechterhaltung des Mandats, wenn sie in Aussicht genommen werden solle, „unter etwas anderen Gesichtspunkten" geschehen müsse.

Bezüglich der vorgeschlagenen Teilung des Gebietes wird ausgeführt, die Mandatskommission halte die Teilung unter Aufrechterhaltung des Mandats für natürlich und berechtigt. Eine andere Frage sei die Schaffung zweier unabhängiger Staaten. Der Mandatsausschuß sei gegen eine sofortige Neuordnung in dem Sinne, weil er glaube, daß die Juden ebenso wie die Araber Palästinas einer „Vorbereitungs- und Lehrzeit" bis zur Erlangung der politischen Freiheit bedürfen.

Der Mandatsausschuß läßt deutlich seine Vorliebe für eine Uebergangslösung erkennen, wonach die beiden Teile Palästinas unter englischem Mandat bleiben sollen, bis sie sich selbst regieren können.

Acht Juden angeklagt

Riesiger Bestechungsskandal in Polen.

In Krakau begann ein Prozeß, der in der Geschichte der polnischen Justiz einzigartig dasteht. Einer Gesellschaft von zwei Juden und zwei Jüdinnen als Hauptangeklagten und einer zweiten Gruppe von vier weiteren Juden wird vorgeworfen, mit Hilfe der später in der Untersuchungshaft verstorbenen Frau des Präsidenten des Krakauer Appellationsgerichts, Parylewicz, eine Organisation eingerichtet zu haben, die sich fast ausschließlich mit Bestechungsangelegenheiten auf dem Boden der Gerichte befaßt hatte.

Im einzelnen wird dieser galizischen Gesellschaft zur Last gelegt, mit Hilfe von finanziellen Zuwendungen einflußreiche Stellungen im Gerichtswesen vermittelt zu haben, die Gerichte durch Vermittlung der genannten Frau zu parteiischen Urteilen bewegt und gegen gute Bezahlung gewerbliche Konzessionen, Staatsbürgerschaften, Straferlasse und Verjährungen, Begnadigungen und dergleichen mehr besorgt zu haben.

Das „Unternehmen", das Zweigstellen in ganz Galizien unterhielt, war für die Angeklagten ein ausgezeichnetes Geschäft. Der Prozeß, zu dem 73 Zeugen geladen sind und der voraussichtlich mehrere Wochen dauern wird, findet in der polnischen Oeffentlichkeit naturgemäß allergrößte Beachtung.

Konteradmiral Wassner †

Der deutsche Marine-Attaché in London.

Der deutsche Marine-Attaché in London, Konteradmiral Erwin Wassner, ist auf der Rückreise nach London im Haag einem Herzschlag erlegen. Konteradmiral Wassner war an allen deutsch-englischen Flottenverhandlungen von 1937 maßgebend beteiligt.

Erwin Wassner wurde am 1. März 1887 in Rendsburg geboren. Er trat 1906 in die Kaiserliche Marine ein. Während des Krieges war er zunächst Wachoffizier auf Torpedobooten, später Kommandant in der U-Boots-Flottille Flandern und wurde im März 1918 als Kommandant des U-Bootes UB. 59 mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet. Nach dem Kriege wurde er in verschiedenen Dienststellen verwendet. Als Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe" machte er mit diesem Schiff in den Jahren 1931/32 eine Weltreise. Mit der Wiedereinrichtung der Marineattachéstellen am 1. April 1933 wurde Wassner zum Marineattaché in London ernannt. In dieser Stellung wurde Wassner zum Konteradmiral befördert.

Schanghai wird eingekreist

Offensive der japanischen Landungstruppen

Die japanische Regierung ist entschlossen, auf eine möglichste Beschleunigung zur Beendigung des Streitfalles mit China hinzuarbeiten. Wie der Kriegsminister auf einer Konferenz der Regierungsparteien in Tokio erklärte, würden die japanischen Streitkräfte aus diesem Grunde nicht mehr auf die Initiative ihres Gegners warten, sondern selbst zu aktiven militärischen Handlungen übergehen, um die chinesischen Truppen von der Aussichtslosigkeit ihres Widerstandes zu überzeugen.

Im Rahmen dieses militärischen Planes verfolgen die Japaner vor allem die Absicht, Schanghai von allen Seiten einzukreisen. Nachdem sie bereits im Norden der Stadt bei Wusung an der Mündung des Huangpu in den Jangtse 70 000 Mann gelandet hatten, sind jetzt auch in dem südlich von Schanghai liegenden Badeort Tschapu japanische Truppen gelandet worden. Mit Hilfe der Verstärkungen haben die Japaner an allen Fronten von Schanghai die Offensive begonnen. Die Chinesen, die sich im Raum zwischen Wusung und Schanghai verschanzt haben, leisten erbitterten Widerstand. Doch ist kaum anzunehmen, daß sie die japanische Offensive zur Umzingelung der Stadt aufhalten können.

Die politischen Kreise in Tokio messen der erfolgreichen Landung einer japanischen Armee an der Jangtse-Mündung bei Schanghai große militärische und politische Bedeutung bei. Die Blätter erwarten nunmehr, daß der Brennpunkt der Kämpfe vom Schanghaier Stadtgebiet in die weitere Umgebung verlegt wird.

Chinesische Bombe verursachte das Blutbad

Die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, daß nicht eine Granate, sondern eine Fliegerbombe das Blutbad im Warenhaus am Nanking-Road in der Internationalen Niederlassung Schanghais verursacht habe. Die Zahl der Toten betrage 500. Die japanischen Marinebehörden seien im Besitz von Beweisen, daß der Bombenabwurf von einem chinesischen Flugzeug aus einer Höhe von 3000 bis 4000 Metern erfolgt sei.

Die japanischen Kriegsschiffe haben die Beschießung der chinesischen Stellungen in Putung, auf dem Ostufer des Huangpu, wieder aufgenommen. Die Beschießung hatte mehrere Brände zur Folge. Japanische Flugzeuge bombardierten neuerlich den Nordbahnhof. Ein neuer Riesenbrand flammte in der Nähe des japanischen Marine-Klubs auf.

Nankau-Paß besetzt

Nachdem die von Mandschukuo aus vorstoßenden japanischen Truppen Kalgan, die Hauptstadt der nordchinesischen Provinz Tschachar, genommen hatten, haben sie jetzt auch nach langen Kämpfen den hartnäckigen Widerstand der Chinesen im Gebirgsgelände um den Nankau-Paß gebrochen und sich in den Besitz dieses Passes im Nordwesten von Peiping auf der Straße nach der Inneren Mongolei gesetzt.

Den zurückgehenden Truppen der Chinesen sind gleichzeitig die Hauptwege ihres Rückzuges abgeschnitten worden, da die Japaner bereits nach der Besetzung der wichtigen Handelsstadt Kalgan auch die 15 Kilometer weiter nordwestlich liegende Ortschaft Wantsüanh besetzt und die südlich davon gelegene Bahnlinie Peiping—Suiyan erreicht haben. Die Zahl der zwischen Nankau und Kalgan stehenden chinesischen Streitkräfte wird auf etwa fünf Divisionen beziffert. Was von diesen Einheiten nicht mehr die Möglichkeit hat, sich über Gebirgspfade aus der japanischen Umklammerung zu retten, dürfte zweifellos zwischen den südlich stehenden Erobern des Nankau-Passes und den weiter nördlich von Mandschukuo nach Kalgan einmarschierenden japanischen Truppen aufgerieben werden.

Nachdem die Bedrohung der rechten Flanke ihrer in Nordchina stehenden Truppen durch die Besetzung des Nankau-Passes ausgeschaltet ist, haben die Japaner den Vormarsch im Raume südlich von Peiping—Tientsin angetreten. Japanische Abteilungen dringen längs der Pukaubahn in Richtung auf Dsinghais, 45 Kilometer südwestlich von Tientsin, vor und greifen die Stadt an.

Ein Friedensappell Amerikas

Staatssekretär Hull gab eine formelle Erklärung ab, in der er an China und Japan appellierte, nicht mehr zum Kriege zu schreiten. Beide Völker sollten vielmehr ihre Streitfragen im Sinne derjenigen Grundsätze regeln, von denen sich nicht nur Amerika, sondern auch die meisten Staaten der Erde in ihren internationalen Beziehungen leiten ließen. Hull erinnerte an die kürzlichen Schlichtungsversuche und hob hervor, daß die amerikanische Regierung weder an politische Allianzen noch an eine extreme Isolierung glaube, daß sie aber an einer internationalen Zusammenarbeit festhalte, um durch friedliche Methoden die Ziele zu erreichen, wie sie in der Erklärung der Washingtoner Regierung vom 16. Juli d. J. festgelegt wurden. Der Staatssekretär betonte, daß die amerikanischen Truppen in China nicht Eroberungszwecken dienten, sondern zum Schutze der amerikanischen Staatsbürger bestimmt seien.

Jeder kann helfen!

Durch einen Beitritt für ein erziehungsbedürftiges Kind!

Eden unterbricht seinen Urlaub

Außenminister Eden hat seinen Urlaub in der Grafschaft Hampshire unterbrochen und ist nach London zurückgekehrt. Er wird mit dem Ministerpräsidenten und einigen anderen Kabinettsmitgliedern die Lage im Fernen Osten besprechen. Voraussichtlich wird Eden die englische Hauptstadt am Donnerstag wieder verlassen.

560 Deutsche verließen Schanghai

Die „Gneisenau" hat Schanghai mit 560 deutschen Flüchtlingen an Bord verlassen.

„Nordwind" nach Lissabon unterwegs

Fortsetzung der Probeflüge über den Ozean.

In Travemünde startete die zweite Ozeanmaschine der Deutschen Lufthansa, das Seeflugzeug „Nordwind", zum Fluge nach Lissabon. Die Lufthansa setzt damit, nachdem kürzlich die „Nordmeer" den Atlantik glücklich überquert hat, ihre diesjährigen Versuchsflüge mit dieser Schwestermaschine fort. Auch die „Nordwind" ist von den Hamburger Flugzeugwerken, einer Tochtergesellschaft der Schiffswerft von Blohm u. Voß, erbaut worden. Von Lissabon aus wird die Maschine nach den Azoren weiterfliegen, wo dann der eigentliche Ozeanflug beginnen soll. Bei den Azoren und vor New York sind inzwischen die Flugsicherungsschiffe „Friesenland" und „Schwabenland" eingetroffen.

Amerikanischer Bomber abgestürzt

Sechs Tote, zwei Schwerverletzte.

Während der Nachtmanöver der amerikanischen Marineluftflotte stürzte in der Bucht von San Diego ein Bombenflugzeug mit acht Mann Besatzung ab. Sechs von den Insassen wurden getötet, zwei schwerverletzt von einem in der Nähe befindlichen Zerstörer aufgefischt. Der abgestürzte Bomber gehörte zu den modernsten Maschinen der Luftflotte, von denen jede mit einem Kostenaufwand von 150 000 Dollar gebaut wurde. Flugzeuge seiner Art unternahmen in diesem Jahre die erfolgreichen Massenflüge nach Panama und Hawai.

In der argentinischen Provinz San Luis ist eine Verkehrsmaschine, die den regelmäßigen Flugdienst zwischen Buenos Aires und Santiago versah, gegen ein 800 Meter hohes Felsmassiv gestoßen und explodiert. Die Besatzung — Passagiere waren nicht an Bord — war auf der Stelle tot.

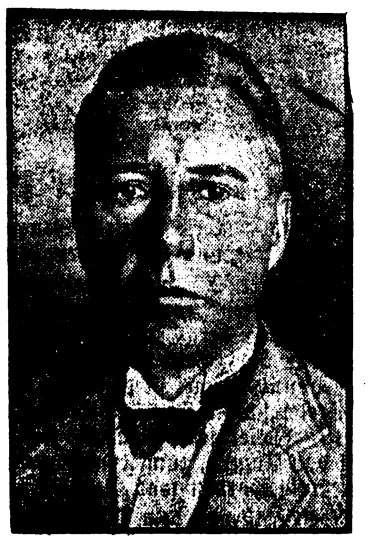
Panik auf den Philippinen

Das schwerste Erdbeben seit 60 Jahren.

Die kleine Insel Alabat, die zu den Philippinen gehört und etwa 100 Meilen südöstlich von Manila liegt, ist seit dem schweren Erdbeben vom 20. August nicht mehr zur Ruhe gekommen. Ständige kleinere Erdstöße beunruhigen die Bevölkerung. Ueber 6000 Einwohner der Insel nächtigen auf freiem Feld, da zahlreiche Häuser und Kirchen der kleinen Städte Alabat, Perez und Quezon infolge der Beben eingestürzt sind.

Die Eingeborenen sind von einer wilden Panik ergriffen. Sie sind fest davon überzeugt, daß das Meer ständig im Steigen begriffen ist und es den Anschein hat, als ob die Insel ins Meer versinkt. Die Behörden von Manila haben Sachverständige entsandt, um die Erdvorgänge zu beobachten.

Nach einer Schätzung der „Manila Tribune" hat das Erdbeben auf der südlich gelegenen Luzon-Insel einen Schaden von 3,5 Millionen Dollar angerichtet. Das Erdbeben des letzten Freitag ist das schwerste seit 60 Jahren.



Weltbild (M).

Filchner wieder freigelassen.

Nach englischen Meldungen ist dem deutschen Forscher Wilhelm Filchner, der sechs Monate lang von den Tungusen in Sinkian festgehalten wurde, freier Abzug über die indische Grenze gewährt worden.

Politische Rundschau

Deutsch-belgisch-luxemburgische Wirtschaftsbesprechungen. In München traf eine aus elf Regierungsmitgliedern bestehende belgisch-luxemburgische Wirtschaftsdelegation ein, die am Abend von der Stadt München im Rathaus feierlich empfangen wurde. Bürgermeister Dr. Tempel hieß die Gäste willkommen und betonte, daß das deutsche Volk in aufrichtigem Friedenswillen um die Verständigung zwischen den Völkern bemüht sei. In diesem Sinne wünsche er auch diesen Verhandlungen einen vollen Erfolg.

Besprechungen im Rahmen des Dr. Ley-Cianetti-Abkommens. Im Rahmen des kürzlich bekanntgegebenen zwischen Dr. Ley und Präsident Cianetti getroffenen deutsch-italienischen Austauschabkommens hatte der Leiter des „Deutschen Handels" in der Deutschen Arbeitsfront, Feit, mit dem Präsidenten Dr. del Giudici in Rom eine längere Unterredung, die den Austausch von Studienkommissionen des deutschen und des italienischen Handels zum Gegenstand hatte. Die Verhandlungen führten zu einer vollen Uebereinstimmung hinsichtlich des Weges und des Zieles der gemeinsamen Arbeit.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Todesurteil vollstreckt.

Am 21. August ist der am 3. Mai 1905 geborene Anton Dotzauer aus Rastatt hingerichtet worden, der von dem Schwurgericht in Karlsruhe wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Der Verurteilte, ein vielfach vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat in der Nacht zum 8. September 1936 den Wachmann des Schutz- und Sicherheitsdienstes Baden-Baden Arthur Rock, der ihn bei einem Diebstahl gestellt hat, niedergeschossen.

Chronik des Tages

In dem festlich geschmückten Rathaussaal der Stadt Trier fand ein Empfang des Führerkorps der Hitler-Jugend statt.

Auf der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart, wird auch der Reichsrechtsführer Reichsminister Dr. Frank sprechen.

Der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk stattete der Internationalen Milchwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin einen Besuch ab.

Der ehemalige rumänische Außenminister Titulescu ist, wie die polnische Presse aus Bukarest meldet, von Außenkommissar Litwinow-Finkelstein zu einem mehrtägigen Besuch nach Moskau eingeladen (!) worden.

Schanghai

Das Feld, auf dem die Würfel des Schicksals rollen.

Die beherrschende Rolle Schanghais in Mittelchina, ja in China überhaupt, ist noch nicht zu alten Datums. Früher waren die Südprovinzen Chinas ausschlaggebend für den chinesischen Handel, der infolgedessen Kanton als seine Zentrale entwickelte. Vor Kanton aber lag Hongkong, die britische Insel, und fing Südchina den Handel vor der Nase ab. Von hier aus suchte der Brite mit Hilfe des Seezolles das ganze Land in wirtschaftliche Abhängigkeit zu halten. Mit der steigenden Bedeutung industrieller Rohstoffe im chinesischen Handel und dem dadurch bedingten Uebergang zu kapitalistischen Handelsmethoden gewannen die mittelchinesischen Provinzen an Gewicht und mit ihnen Schanghai. Hier war das britische Uebergewicht nicht so stark wie in Kanton. Das Zusammenleben auf ein und demselben Raum zwang In- und Ausländer zu einer Gemeinschaftsarbeit, war sie mitunter auch noch so schwierig. Darum wirkte sich in Schanghai der Rassenunterschied nie so stark aus wie in Kanton, und darum wurde Schanghais Stellung als führender Umschlagsplatz gegenüber Kanton bzw. Hongkong ständig stärker. Wie verhält es sich nun mit den Interessen der einzelnen Nationen, was steht für sie bei dem Kampf um Schanghai auf dem Spiel?

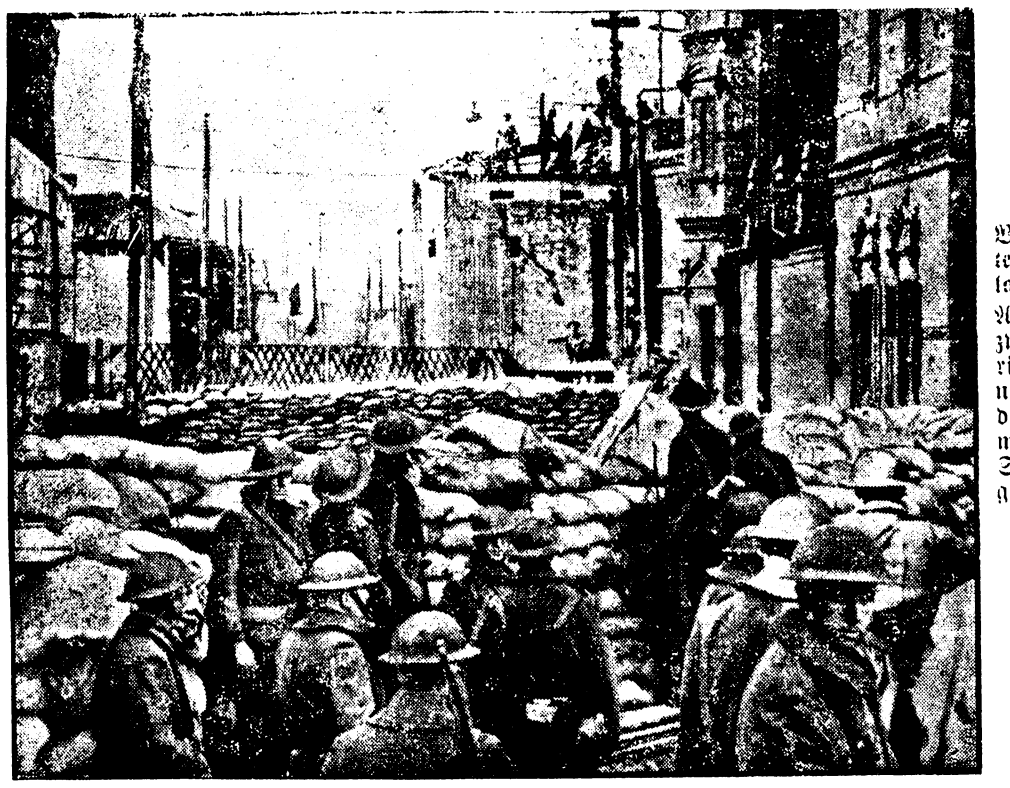
Deutschland hat seit Beendigung des Weltkrieges im gesamten Asien keine machtpolitischen Interessen mehr, in China schon gar nicht. Die Deutschen kamen ausschließlich aus wirtschaftlichen Gründen zu Handels- und wissenschaftlichen Forschungszwecken in die schon früher besiedelten Gebiete zurück. Das Ansehen der deutschen Industrie mit ihrer hochentwickelten Technik und Chemie hat die langsame Wiedereroberung der durch den Weltkrieg verlorengegangenen Handelsmärkte gestattet. Frankreich übt politischen Einfluß eigentlich nur in Südchina aus, während es im übrigen Lande nur finanzielle Interessen hat, insbesondere allerdings auf dem Schanghaier Immobilienmarkt. Die in China festgelegten Werte Frankreichs belaufen sich auf etwa 200 Millionen Golddollar, wovon die Hälfte auf die Jünnan-Bahn entfällt. Die Vereinigten Staaten haben von jeher eine wendige Chinapolitik getrieben, deren wirtschaftlicher und auch kultureller Einfluß nicht unterschätzt werden darf. Eine uns vorliegende, etwa drei Jahre alte sorgfältige chinesische Schätzung der amerikanischen Anlagewerte erreicht die Ziffer von rund 250 Millionen Golddollar. Unmittelbaren politischen und wirtschaftlichen Besitz haben die Amerikaner nicht zu verteidigen, dagegen starke Handelsinteressen und die Verzinsung großer Anleihen.

Großbritannien hat in China die größten Werte investiert. Sie werden mit fast 1200 Millionen Golddollar eher zu niedrig geschätzt sein. Die „Hongkong- and Shanghai Banking Corporation" am „Bund" in Schanghai, der Hauptstraße der Internationalen Niederlassung, ist der imposanteste Ausdruck der Macht, die England einstmals über China errungen hatte. Im chinesischen Wirrwarr hat England von allen Staaten vielleicht am meisten verloren. Die Machtpolitik Englands in früheren Jahren hat das junge nationale China keineswegs vergessen. Aus dem Jangtsebecken, das es vor dreißig Jahren noch als sein ureigenstes Interessengebiet ansprach, ist England so fast herausgedrängt worden. Nur den letzten großen Stützpunkt im internationalen Schanghai hat es bisher behauptet.

Sowjetrußland suchte in all der Zeit durch die Bolschewisierung Chinas die kapitalistische Welt zu treffen. An der Industrialisierung des Landes ist es nicht uninteressiert. Ein damit wachsendes Industrieproletariat bringt der in diesen Dingen bewanderten Moskauer Strategie neue Hoffnungen, deren Auswirkungen sie im gegebenen Augenblick bei etwaigen Auseinandersetzungen in die Waagschale werfen wird.

Japan, das, von der kolonialen Betätigung in Australien, Afrika und Amerika, ausgeschlossen, für die Ableitung seiner Menschenmassen sorgen muß, beobachtet diese Vorgänge aus nächster Nähe. Es hat sich wiederholt zu freundschaftlicher Zusammenarbeit mit den kontinentalen Nachbarn bereit erklärt. Es hatte dabei den Vorteil der kulturellen Verwandtschaft und war wirtschaftspolitisch schon längst mit kolonialen Methoden in chinesisches Hoheitsgebiet vorgedrungen. Die Durchführung einer Verständigung hätte eine beträchtliche Verstärkung der gegenseitigen Handelsbeziehungen verlangt, denn nur so konnte für den gefährlich drängenden Bevölkerungsüberschuß des Insellandes die Lebensmöglichkeit innerhalb Japans erhalten bleiben. Die chinesische Bevölkerungszunahme ist aber in den Eisenbahnzonen nicht minder groß. In der Volkszahl sind die Chinesen die stärkeren, während machtpolitisch Japan bergehoch über China steht. Das wirtschaftliche Verhältnis ist ungleich. Der Lieferant Japan ist von den Stimmungen in China weit abhängiger als der Kunde Japan, der seine Rohstoffe dort kauft, wo er sie am vorteilhaftesten erhält. Darum versuchte Japan von jeher, sich den chinesischen Absatzmarkt notfalls mit politischen Mitteln zu sichern.

Hierher gehört die Besetzung der Mandschurei vor sechs Jahren genau so gut wie der später als letzte Folge hieraus einsetzende Boykott japanischer Waren, der schließlich zu dem damaligen Zwischenfall in Schanghai führte und Japan schon einmal mit einer Expeditionsarmee in das Mündungsgebiet des Jangtsekiang brachte. Mit der Bindung Japans auf dem asiatischen Kontinent hat die japanische Politik eine neue Richtung eingeschlagen, die wohl lange Zeit beibehalten werden wird. Die Chinesen scheinen dies nicht begreifen zu wollen. Trotz aller inneren Gegensätze, trotz allen Widerstrebens sind China und Japan aufeinander angewiesen. Die Umrisse eines eigenständigen großen Wirtschaftsgebietes zeichnen sich bereits seit langem ab, und eine Verständigung zwischen diesen beiden Staaten im Fernen Osten muß eines Tages kommen. Für das chinesische Wirtschaftsleben könnte sich eine Verständigung nur segensreich auswirken, und auch Europa würde daraus Nutzen ziehen, wenn es die weltpolitische Situation richtig sieht. Im Norden und Westen Chinas ist der Bolschewismus eingedrungen. Zerstörend, umbildend und zersetzend ist er dort am Werk. Nicht alle Chinesen wissen, was hier geschieht und wie schnell er alle Staats- und Wirtschaftsformen zu unterwühlen vermag. Japan kann hier nicht auf unbestimmte Zeit abwartend zusehen. Denn es hat in der Mandschurei beobachten können, daß Moskau zur Errichtung taktischer Ziele seine Politik auf lange Sicht umstellt. Moskaus wichtigster Bundesgenosse war von jeher die Zeit. Denken wir doch nur einen einzigen Augenblick an Spanien! Der Kristallisationsprozeß, der China aus dem Chaos herausführt, kann sich nur in einer Richtung vollziehen, die von einer starken Hand bestimmt wird und dem Bolschewismus Widerstand zu leisten vermag. Den Trumpf in der Hand hält vorläufig das japanische Inselvolk.



Barrikaden in der Internationalen Niederlassung in Schanghai. Amerikanische Truppen zwischen Sandsackbarrikaden in der Internationalen Konzession, die im Zusammenhang mit den Kämpfen um Schanghai in Verteidigungszustand gebracht wurde.

Weltbild (M).

Weltbild (M).

Die deutschen Stämme huldigen der Reichshauptstadt.

Zum Abschluß der 700-Jahr-Feier fand im Berliner Lustgarten ein Aufmarsch von Abordnungen der deutschen Landsmannschaften statt.

Sport

Neuer Staffelrekord im Schwimmen. Die Schwimmerinnen von „Nixe"-Charlottenburg haben den von ihnen selbst gehaltenen deutschen Rekord in der 4-mal-200-Meter-Bruststaffel von 13:29,1 auf 13:28,3 Minuten verbessert.

Fußballsieg der deutschen Studenten. Bei den Akademischen Weltmeisterschaften in Paris konnte die Mannschaft der deutschen Studenten im Fußball mit 4 : 2 (2 : 2) Toren einen klaren Sieg über Belgien davontragen. Im Florett-Mannschaftsfechten siegte Italien vor Frankreich. Deutschland belegte zusammen mit Aegypten den dritten Platz.

Leoni Amateurweltmeister

Italienischer Sieg. — Scheller Dritter.

Die Radweltmeisterschaften in Kopenhagen wurden am Dienstag mit dem Straßenwettbewerb der Amateure fortgesetzt, der auf der gleichen Rundstrecke wie am Vortage bei den Berufsfahrern entschieden wurde, aber nur über rund 200 Kilometer ging. Sieger des Rennens und damit Weltmeister der Straßenamateure wurde der Italiener Leoni, der im Endspurt den Dänen Frode Sörensen und den Deutschen Meister Fritz Scheller hinter sich ließ.

Der deutsche Straßenrennsport, der sich in diesem Jahre schon mehrfach auszeichnen und unsere Weltklasse unter Beweis stellen konnte, hat bei den Weltmeisterschaften diese starke Stellung durchaus unterstrichen. Nachdem bei den Berufsfahrern durch Kijewski ein schöner zweiter Platz herausgefahren wurde, holten wir uns bei den Amateuren den dritten und den zehnten Platz. Der Rennverlauf war nicht ganz so einfach wie am Vortage. Zunächst rissen zwei von den 56 Gestarteten aus, zwei Außenseiter, die sich bei der mächtigen Hitze und dem schnellen Tempo, das gefahren wurde, doch nicht allein vorn halten konnten. Nach und nach schlossen immer mehr Fahrer zu ihnen auf, darunter auch der Deutsche Hackebeil. Im Hinterfeld leistete Scheller Schrittmacherdienste für viele andere, die sich von ihm an die Spitze heranführen ließen. So gab es eine Massenankunft von 20 Mann am Ziel. Es gab eine ziemliche Drängelei, und Sieger wurde der Italiener Leoni mit knappem Abstand vor Sörensen, dem Favoriten dieser Weltmeisterschaft, und Scheller. Hackebeil wurde auf den 10. Platz gesetzt. Auch Herbert Schmidt war in der Spitzengruppe.

Die Bäuerin soll es besser haben!

Seit vielen Jahren bemühen sich unsere Heizungstechniker darum, gute und preiswerte Feuerstätten zu schaffen, die Gewähr dafür bieten, daß der jeweils gebrauchte Brennstoff mit größtmöglichem Nutzen verbrannt wird. Eine umfassende Wärmewissenschaft hat sich entwickelt, die ihre wissenschaftliche Erfahrung der Praxis zugute kommen läßt. Hand in Hand damit gehen die Bemühungen aller Zweige unserer Heizwirtschaft, die Verbraucher über sparsames und zweckmäßiges Heizen aufzuklären. Kurzum, es wird viel getan. Und trotzdem . . .

Ja, trotzdem kann man feststellen, daß alle diese Arbeit und Aufklärung ihren Erfolg zumeist nur bei der städtischen Bevölkerung gefunden hat. Wer einigermaßen die ländlichen Verhältnisse kennt, der weiß, daß auf dem Lande vom heizwirtschaftlichen Fortschritt wenig oder gar nichts zu merken ist. Zwar findet man hie und da in den Bauernstuben schöne Kachel- oder Eisenöfen, die, auch wenn sie alt sind, doch noch befriedigend ihren Dienst versehen. Aber um den Küchenherd ist es meistens schlecht bestellt. Da stehen Herde herum, die diesen Namen kaum noch verdienen, uralte, primitive Lehm- und Steingehäuse, nicht viel mehr als ein ummauertes Feuerloch. Ein solcher Herd ist eine Quelle immerwährenden Aergers für die Bauersfrau. Frühmorgens fängt ihre Plage damit an. Der Herd hat keinen rechten Zug, man muß kräftig in ihn hineinpusten, bis er geruht, allmählich anzugehen; dann vergeht kostbare Zeit, bis das Kaffeewasser endlich kocht, und ist das Ungetüm endlich im Gang, muß andauernd nach dem Feuer gesehen und Brennstoff nachgelegt werden. Die Bäuerin muß aber in den Stall, muß auf dem Feld und im Garten arbeiten, kommt sie nach Stunden zurück, dann ist das Feuer ausgegangen. Und die Arbeit beginnt von neuem, zum Mittagessen, zum Vesper, zum Abendbrot, immer erfordert solch unbrauchbarer Küchenherd neue Arbeit und immerwährende Bedienung . . .

Wieviel Mühe, Arbeit und Aerger würden auch der Bauersfrau erspart, wenn sie über einen neuzeitlichen Küchenherd verfügen könnte, der das Feuermachen bequem und das Anhalten des Feuers leicht macht? Kann sie doch eigentlich einen ordentlichen Herd noch viel weniger entbehren als die Hausfrau in der Stadt! Denn sie braucht ihn ja noch notwendiger als diese, gibt es doch für die Landfrau eine Fülle hauswirtschaftlicher Mehrarbeit, die man im Stadthaushalt gar nicht kennt. Man denke nur an die Futterbereitung, an den großen Wäscheverbrauch, der durch die Feldarbeit bedingt ist, an die auf dem Land selbstverständlichen Arbeiten wie Einmachen, Muskochen, Schlachten usw. Kurzum, für die Bäuerin ist ein guter Herd geradezu eine Lebensnotwendigkeit. Sie kann also den neuzeitlichen, geräumigen Brikettherd, der leicht zu bedienen und sparsam im Brennstoffverbrauch ist, nicht länger entbehren. Er erleichtert ihr die Arbeit des Feuermachens, denn er braucht nur einmal am Tag angezündet zu werden; mit einem einzigen Braunkohlenbrikett hält er dann die Glut zwischen den Mahlzeiten, so daß die Frau ungestört ihrer Arbeit außerhalb des Hauses nachgehen kann. Langsam und stetig kochen auf ihm die Speisen, ohne daß andauernd nachgesehen oder Brennstoff nachgelegt werden muß. Immer ist warmes Wasser da, denn das geräumige Wassersch'ff und beliebig viel Töpfe mit Wasser auf der Herdplatte sind eine fast automatisch wirkende Warmwasserversorgung. Wer von der Feldarbeit kommt, hat, ohne daß es sich Gedanken zu machen braucht, was das kostet, immer warmes Wasser zum Händewaschen. Die kleine Wäsche kann jeden Tag mitgewaschen werden, der Topf mit dem Viehfutter brodelt ganz von selbst — es ist ein ganz anderes Arbeiten als mit der alten Herdstelle. Manche Bauersfrau mag zwar so an diese gewöhnt sein, daß sie von ihrer Unzulänglichkeit gar nichts mehr merkt. Aber wenn sie nur einmal mit einem richtigen Herd gearbeitet hat, dann wird sie sich gar nicht mehr vorstellen können, wie sie früher auskam. Die Kostenfrage darf kein Hindernis für die Anschaffung sein. Die Annehmlichkeiten eines guten Brikettherdes, die Zeitersparnis und die restlose Ausnützung des Brennstoffes machen ihn in kurzer Zeit bezahlt. Die Hausfrau in der Stadt weiß längst um die ausschlaggebende Bedeutung eines guten Herdes für ihre Wirtschaft. Was sie als Wohltat empfindet, soll die Bauersfrau nicht missen. Denn nirgendwo steht geschrieben, daß der technische Fortschritt nur den Städter zugute kommen soll . . .

Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Schluß.

Es ist merkwürdig, aber Ann-Christins erster Gedanke war wirklich: Seltsam, der Staatsanwalt war mir so sympathisch, das Gericht nicht, und er hat gegen mich gesprochen. Er mußte es ja, das Gericht ließ Milde walten.

Dann kamen Mutter und Inge Gronert auf sie zu, Robert Walter und alle streckten ihr herzlich die Hand entgegen.

Sie sagte nicht viel, Frau Gronert streichelte ihr ganz vorsichtig etwas die Wange, Ann-Christin sah ihr dankbar in die schönen mütterlichen, braunen Augen. Auf dem Flur drückte ihr auch der alte freundliche, weißhaarige Juwelier die Hand; sie gingen zusammen die Treppen hinunter. Aber alles war äußerlich. Innerlich war eine Stimme ganz laut in ihr: Ich freue mich für Ernesto.

Trotzdem aber schrieb sie es nicht an Ernst von Decken, sie sagte es ihm auch nicht am Telephon. Sie glaubte zu wissen, daß er dann sofort von seiner Reise zu ihr eilen würde. Wo er auch sei — sie sah es im Geiste förmlich vor sich —, er würde sofort eine D-Zug-, ach, eine Flugzeugkarte besorgen, um ihr persönlich einen Rosenstrauß zu überreichen.

Das wäre wahrscheinlich zugetroffen. Aber nun ahnte Ernst gar nichts davon. Er kam auch nicht auf den Gedanken, danach zu fragen. Es ging ihm zwar einmal durch den Kopf: eigentlich müßte doch jetzt Ann-Christins Gerichtsverhandlung sein, aber in der nächsten Sekunde hatte er es wieder vergessen. Nichts störte ihn in seiner Arbeit, und als er zwanzig Tage später in Berlin eintraf, hatte er eine gefüllte Aktentasche von Material, um sein Buch von Deutschlands „Aktivposten" zu schreiben.

Er fuhr erst in ein Hotel, zog sich um; er aß eine Kleinigkeit, fühlte sich nicht nur zufrieden, sondern auch frisch, wie neu geboren, kaufte dann von einer Blumenfrau am Potsdamer Platz — nirgends sonst kaufte er Blumen — ein paar Maiglöckchen und stieg in die Bahn, um Ann-Christin zu überraschen.

Mit den Ueberraschungen ist es meist nicht so weither im Leben. Man stellt sich immer alles viel schöner vor.

Enttäuscht war Ann-Christin zwar nicht, als sie Ernestos Stimme auf dem Flur hörte, aber sie hatte sich doch so darauf gefreut, ihn ein wenig festlich zu empfangen. Darum vielleicht strahlte ihr Gesicht nicht, wie es sich Ernst von Decken erhofft hatte, als sie voreinander standen.

„Freust du dich denn nicht?" fragte er.

„Aber, Ernesto, natürlich sehr, bloß — ich wollte mich doch ein bissel hübsch für dich machen!"

„Das bist du immer", sagte er mit dem überzeugten Ton, den jeder Mann in solchem Augenblick an sich hat.

„Und ich wollt' dir doch auch ein paar kleine Leckereien besorgen", begann sie noch einmal.

„Dafür hab' ich dir ein paar Maiglöckchen mitgebracht." Er küßte ihr abwechselnd die Hände. „Gehst du jetzt wieder ganz sicher mit dem dummen Bein? Und hast du auch gar keine Kopfschmerzen mehr?"

„Nimm dir den Sessel — es geht mir wirklich gut, ich muß dir erzählen."

„Ich dir auch." Er zog den Sessel heran, sie setzte sich auf die Couch, nahm die Beine hoch. Sie hatte ihr schwarzes Teekleid an. Es war nicht mehr neu, aber es sah immer noch sehr, sehr wirkungsvoll aus. Sie hatte die kleine Stehlampe angeknipst, gedecktes, warmes Licht fiel über sie. Ernst von Decken mußte sich an den Lehnen seines Sessels beinahe festhalten, um nicht zu ihr herüber zu stürzen und sie in die Arme zu nehmen, und ihr das zu sagen, was ihm auf dem Herzen brannte.

Und als der Mann zu Ende erzählt hatte von seiner Fahrt durch Deutschland, von allem, was er erlebt und gedacht hatte, und nachdem er sie gefragt, wie es ihr denn gesundheitlich ergangen sei, fing er vorsichtig an: „Tja, was ich dich auch noch fragen wollte: Für wann ist eigentlich deine Gerichtsverhandlung festgesetzt?"

Ein amüsiertes Lächeln begann in ihren Mundwinkeln zu spielen. Sie antwortete nicht gleich.

„Ich will dich doch dann hinbringen und abholen. Du sollst wissen, daß du an mir immer eine Stütze hast", fuhr er fort, während er dachte: Kränken will ich sie nicht! Wenn sie mir noch nicht antwortet, werde ich auch nicht weiter fragen! Schließlich kann ich es auch noch anders herauskriegen und zur Hilfe für sie da sein!

Da konnte Ann-Christin nicht länger an sich halten. Sie lachte aus vollem Halse. Ihre Stimme überschlug sich beinahe: „Ernesto, lieber, kleiner Ernesto — aber das hab' ich ja schon lange alles hinter mir!"

Ernst von Deckens Gesicht war beim besten Willen nicht geistreich zu nennen. „Was du für ein Gesicht machst, du!" Sie richtete sich hoch, kniete auf der Couch. „Ja, was sagst du bloß dazu?!"

Es klang theatralisch, und das war es vielleicht auch, aber die beiden empfanden es in diesem Augenblick nicht.

Ernst von Decken sagte nicht: Das hab' ich ja gar nicht gewußt. Und er fragte auch nicht mehr: Hast oder bist du bestraft oder irgend etwas? Er ging einfach zu ihr hinüber, er kniete vor der Couch, umfaßte ihre Beine und sagte zu Ann-Christin: „Meine Ausreise wurde zur Heimreise. Darf ich dich noch einmal bitten, meine Frau zu werden?"

„Ich bin immer deine Frau geblieben." Ann-Christin sagte es ganz leise, kaum hörbar.

Ein unbeschreiblich glücklicher Ausdruck trat in Ernsts Augen: „Ich glaub' dir. Aber — ich möchte, daß wir noch einmal zum Standesamt gehen. Das schönste Recht einer Ehe — dem anderen den Schild zu halten — will ich feierlich wieder erwerben."

Es war, als wenn Ann-Christins Gesicht in diesem Augenblick glatter und jünger geworden wäre.

ENDE

Gold nach Singapur, von Hongkong nach Singapur, soll auf einem Küstendampfer transportiert werden, mitten durch das Gelbe Meer, durch Taifun, Verrat und Meuterei. Man blättert nur wenige Seiten und schon ist man von der exotischen Atmosphäre dieses Romans bezaubert, von seinen mit Humor und Witz gezeichneten Gestalten entzückt, von den turbulenten Geschehnissen gefesselt. Die farbige Buntheit Ostasiens gibt den Hintergrund dieses Romans. Chinesen, Malaien, Inder bevölkern das Schiff. Dschunken, Sampans und flinke Dampfschiffe umkreisen es. Gold an Bord; Whisky an Bord; Frauen und Piraten an Bord. Es wird geliebt, gekämpft und geschossen.
Dieser Roman hält, was der erfolgreiche Film versprochen hat. Man ist erregt und gepackt bis zur letzten Zeile, bis das Schiff durch tausend Abenteuer glücklich in den Hafen von Singapur eingelaufen ist.

Beginnt morgen!

Was die Mode Neues bringt

J 94 021 Eleganter sommerlicher Nachmittagsmantel aus dunkelblauem Wollgeorgette. Vorn erhält das Modell durch Taillenabnäher, im Rücken durch kunstvolle Teilungen die taillierte, nach unten glockig ausfallende Linie. Die keulenförmigen Ärmel verbreitern die Schultern in modischer Weise. Stoffverbr.: etwa 3,20 m, 130 cm br. S-Schn.

J 94 081 Jugendlicher Mantel aus hellem, melliertem Freskostoff. Die in Säumchen abgenähten Ärmel sind passenartig eingesetzt. Der Halsrand des Mantels steigt leicht an. Große Holzknöpfe dermitteln den Schluß. Schräg eingesetzte Taschen. Stoffverbr.: etwa 2.90 m, 140 cm br. Syon-Schn.

J 94 085 Mäntelchen aus weißem Beinen für Knaben. Das Modell ist mit schrägeingesetzten Taschen versehen und im Rücken gegürtet: Die Ärmel haben Raglanschnitt. Stoffverbr.: etwa 2,40 m, 80 cm br. Syon-Schn.

Keine Jahreszeit, kein Wetter macht den Mantel überflüssig. Schwere und leichte Wollstoffe wie Tuch, Wollkrepp und -georgette, allerlei schöne und wirkungsvolle Freskostoffe, dann glatte und karierte Seiden — z. T. imprägnierte — sie alle werden zur Herstellung modischer und zweckmäßiger Mäntel herangezogen. — Es gibt Mantelformen, die, mit Ausnahme einiger, der jeweiligen Mode angepaßter Kleinigkeiten, sich immer annähernd gleichbleiben; und dann wieder gibt es Mäntel, bei denen die Eigenarten der Mode besonders stark betont werden. — Im Augenblick ist dies der Fall bei den Ärmeln, die in ihren weiten, gereihten und gepufften Formen den eleganten Nachmittagsmantel außerordentlich modisch erscheinen lassen. Auch der schmale angeschnittene Kragen, der oft nur wie ein Bündchen den Hals umschließt, sowie der in origineller Weise angebrachte Knopfschluß gehören zu den modischen Eigenarten der Mäntel, die in diesem Sommer an der Spitze stehen! — Aber auch der Regenmantel hat sein leicht etwas zu zweckmäßiges, zu praktisches Aussehen verloren, auch er wirkt heute durch aparte Passenärmel, durch kleidsam geschnittene, gelegte und gebundene Kragen ebenso modisch wie elegant. — Bei allen übrigen entscheidet der Geschmack und die Kleidsamkeit, dies gilt in besonderem Maße von dem Kragen, der, obgleich streng modisch in der Form, doch für viele Frauen recht unkleidsam sein kann! Da ist z. B. der bereits erwähnte schmale, den Hals eng umschließende und womöglich noch mit einer Schleife endende Kragen, der für Frauen mit vollem Gesicht durchaus unvorteilhaft ist! Auch der oben weite gereihte Ärmel, der die Schultern gar zu sehr verbreitert, ist für viele nicht schmeichelhaft! Da die Mode aber absolut nicht einseitig ist, wird jede Frau mit Geschmack und richtigem Gefühl das herausfinden, was für das Kleidsamste ist. — Die Mäntel der größeren Mädchen lehnen in ihrer Gesamtaufmachung sich ganz an die Modelle der Großen — nur ohne die zu stark hervorgehobenen modischen Effekte! — A. K.

J 94 113 Regen- und Staubmantel aus blauer imprägnierter Seide. Die Enden des Stehkragens werden durch einen Schnallring gezogen, der hoch am Hals den Schluß vermittelt. Die mittleren Teile der längsgeteilten Ärmel setzen sich in Schulterpassen fort. Schräg aufgesetzte Taschen. Stoffverbrauch: etwa 3,65 m, 120 cm breit. Syon-Schnitt.

J 94 112 Fescher Regenmantel aus grauer imprägnierter Seide mit Karomuster. Die Ärmel sind im Raglanschnitt angesetzt. Patten betonen die senkrecht eingesetzten Taschen. Aparte Verschlüsse an Kragen und Gürtel. Stoffverbrauch: etwa 3,40 m, 120 cm breit. Syon-Schnitt.

Wilhelm Opes, Berlin

Wilhelm Opes, Leipzig

Lokales

Gedenktage für den 27. August.

Sonne: A.: 5.01, U.: 19.00; Mond: A.: 12.01, U.: 20.53. 1576: Der italienische Maler Tizian in Venedig gest. (geb. 1477). — 1770: Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel in Stuttgart geb. (gest. 1831). — 1915: Rumänien und Italien erklären Deutschland den Krieg.

Das alte Haus

Manche Wiege hat drinnen gestanden und manch ein Totenschrein. Freud und Leid hat es mit seinen Bewohnern erfahren und ist über Not und Tod in mehreren Jahrhunderten nun auch alt und gebrechlich geworden. Zwar hat es unlängst wohl einmal den Versuch machen wollen, mit der modernen Zeit Schritt zu halten, als man es untermauern ließ. Aber die alten Beine wollten nicht mehr, die Balken knackten und knarrten ob der vergeblichen Anstrengung, gelbes Holzmehl rieselte herab, Stiele und Verbandstücke verschoben sich, so daß die alte Gebrechlichkeit nur um so deutlicher zutage kam. Der alte Bau aber ist darüber nur noch geheimnisvoller geworden. Ueberall spricht aus ihm eine lebendige Geschichte...

Vielleicht ist es ein Haus, das eine wirkliche Geschichte hat, vielleicht das Stammhaus eines alten Geschlechts, vielleicht wurde ein berühmter Mann in ihm geboren und dann stehen die fremden Besucher der Stadt davor und lesen die Gedenktafel, die man an ihm angebracht hat. Vielleicht ist es ein altes Patrizierhaus mit schön geschwungenem Treppengeländer und reich geschnitzten Türen, die man den Besuchern zeigt als den Rest einer Zeit, in der Sachlichkeit noch nicht Mode war.

Vielleicht aber auch wohnen noch Leute in ihm, Enkel und Urenkel der früheren Besitzer, die sich heimisch fühlen in diesem alten Haus, das voller Erinnerungen für sie ist, die sie nicht missen mögen. Aber wie es auch sei, aus dem alten Haus, irgendwo in irgendeiner Straße mag es stehen, spricht lebendige Geschichte mitten zwischen den Türmen und Schloten, inmitten der Steinkästen der modernen Stadt — bis dann eines Tages das alte Haus und mit ihm seine Geschichte stirbt, wenn es, zu altersschwach geworden, dem Steinkasten, der rastlosen Zeit den Platz räumen muß...

Die Sammellisten für die Hindenburg-Spende

Die Hindenburg-Spende teilt mit: „An die Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende haben sich in steigendem Umfange Betriebe usw. mit der Bitte um Sammellisten gewandt. Die Hindenburg-Spende glaubt sich dem in dieser Tatsache zum Ausdruck kommenden Wunsch auf Mitwirkung nicht entziehen zu können. Ihre Geschäftsstelle, Berlin W. 8, Unter den Linden 13/15, gibt demgemäß auf begründete Anträge numerierte Sammellisten ab. An Private oder Einzelpersonen werden derartige Listen dagegen nicht abgegeben. Im übrigen nehmen, wie bekannt, alle Postämter, Banken, Sparkassen usw. Beträge entgegen. Außerdem hat eine Reihe von Zeitungen eigene Sammlungen eröffnet."

Höchstmaße für Briefsendungen in Rollenform. Das Anschlagwesen ist unter Zugrundelegung der genormten Papierformate neu geregelt worden. Die Deutsche Reichspost läßt mit Rücksicht hierauf von sofort an versuchsweise für Briefsendungen in Rollenform folgende Höchstmaße zu: Länge und der zweifache Durchmesser zusammen 110 Zentimeter, Länge jedoch nicht über 90 Zentimeter. (Bisher: Länge und der zweifache Durchmesser zusammen 100 Zentimeter, Länge jedoch nicht über 80 Zentimeter.)

2 848 500 Kraftfahrzeuge am 1. Juli 1937. Am 1. Juli 1937 waren im Deutschen Reich 2 848 500 Kraftfahrzeuge vorhanden. Die Zunahme war im letzten Jahr wieder stärker als in den vorangegangenen Jahren; sie betrug 373 900 Kraftfahrzeuge oder 15 v. H. Seit dem Jahr der Machtübernahme ist damit die Zahl der Kraftfahrzeuge um 1 166 000 oder um 69 v. H. gestiegen.

Tracht und Schmuck der Germanen

II. Nordischer Wissenschaftlicher Kongreß „Tracht und Schmuck" in Lübeck.

Vom 30. August bis 4. September führt die Nordische Gesellschaft zusammen mit dem Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte und der Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Volkskunde in Lübeck den II. Nordischen Wissenschaftlichen Kongreß „Tracht und Schmuck" durch. Der Kongreß behandelt vor allem die beiden Themen „Tracht und Schmuck der Germanen in vor- und frühgeschichtlicher Zeit" sowie „Tracht und Schmuck der Germanen in geschichtlicher Zeit und in der Gegenwart". In 20 verschiedenen Vorträgen werden bekannte Wissenschaftler des In- und Auslandes das Wort ergreifen. Es sprechen z. B. Vorgeschichts- und Geschichtswissenschaftler aus Oesterreich, der Tschechoslowakei, aus Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Island und Lettland.

Rat und Hilfe finden die Mütter und ihre Kinder durch das Hilfswerk „Mutter und Kind".

Der Ueberfall auf einen Baudenwirt vor 100 Jahren

Es war im Anfang des August des Jahres 1837, als sich in einem einfachen Gasthofe zu Warmbrunn drei Männer zusammenfanden, die sehr heruntergekommen waren. Wie sich später aus ihren Papieren herausstellte, waren zwei davon einst angesehene Breslauer Geschäftsleute gewesen. Nun hatten sie, der dritte war ein ehemaliger Handwerksgeselle, das Landstreicherleben als Daseinszweck ergriffen und spähten nach Gelegenheit aus, sich Geld zu verschaffen. Durch Kreuz- und Querfragen erkundigten sie sich beim Wirt nach den Einkünften der Baudenwirte und verschwanden dann.

Am hellichten Tage des 10. August drangen plötzlich drei vermummte Gestalten in die Baude des Wirtes Remen unterhalb des Kammes ein, in der zu der Zeit nur eine Dame aus Prag logierte. Als die Bande in das Gastzimmer drang, saßen an einem Tisch einige Harfenmädchen, an einem anderen die erwähnte Prager Dame. Der Wirt Remen stand mit seiner 16jährigen Tochter hinter der Theke. Zunächst bemächtigten sich die Vagabunden der Frauen, die sie banden und knebelten. Als der Wirt sich zur Wehr setzen wollte, erhielt er mehrere Messerstiche in Brust und Armen, sodaß er blutüberströmt zusammenbrach. Auch die Tochter, die dem Vater tapfer zu Hilfe eilte, erhielt einige schwere Messerstiche in Schulter u. Hals, daß sie zu Boden sank.

Nun durchsuchten die Räuber die Baude nach Geld und Wertsachen, wobei sie es nicht sonderlich eilig hatten, denn wer konnte sie noch in der entlegenen, einsamen Baude stören? So sprachen sie auch eifrig den alkoholischen Getränken zu und waren gerade dabei, im oberen Stock einen Schrank zu erbrechen, als vier stämmige Riesengebirgler, die eine Breslauer Gesellschaft führten, das Gastzimmer der Baude betraten. Mit einem Blick übersahen sie die Situation. Die Tochter schrie: Räuber sind im Hause! Die Führer handelten schnell und umsichtig und faßten die Räuber auf der Treppe ab. Ein heftiger Kampf zwischen den Führern und den Verbrechern begann, doch hatten die ersteren Pistolen bei sich und machten davon beim ersten Widerstand Gebrauch. Nach einer halben Stunde lagen die Landstreicher durch Schüsse verwundet am Boden.

Dann befreite man die gefesselten Frauen und verband den Wirt und seine Tochter. Inzwischen war auch die Polizei in Warmbrunn benachrichtigt worden. Trotz scharfer Bewachung war es dem einen Räuber, der den Sterbenden markierte, gelungen, im Tannendickicht zu entkommen. Er konnte jedoch einige Tage später wieder verhaftet werden. Alle drei wurden nach Hirschberg eingeliefert. Wenn sich auch Remen und seine Tochter noch wochenlangem Krankenlager von ihren Verletzungen erholten, so ereilte die frechen Räuber doch das verdiente Schicksal: die Todesstrafe.

Das Wetter.

Leider wird auch morgen noch das Wetter einen ziemlich unbeständigen Charakter zeigen. Die Nordwinde bringen uns einzelne Gewitterregen und nur langsame Aufheiterung.

Ihren 85. Geburtstag

feierte Frau Emma Menzel in Bad Warmbrunn, Schloßplatz 13. Unseren herzlichen Glückwunsch der Altersjubilarin.

Reibnitz.

Die Diphterie breitet sich unter den Kindern immer mehr aus, es sind bereits 6 Kinder erkrankt.

Ludwigsdorf,

In der Familie des Waldarbeiters B. Hainke trug sich Montag früh 8,45 Uhr ein schwerer Unfall zu. Während die Familie beim Frühstück saß, kam das sechsjährige Töchterchen in Flammen gehüllte aus der Schlafstube die Treppe herab. Obwohl die Flammen sofort erstickt wurden, hatte das Kind bereits so schwere Brandwunden erlitten, das seine sofortige Ueberführung in das St. Hedwigs-Krankenhaus nach Bad Warmbrunn nötig war. Durch welchen Umstand die Kleidung des Kindes in Brand geriet, konnte noch nicht festgestellt werden.

Neumarkt.

Auf einen Wurf 22 Ferkel. Schmiedemeister Hoppe in Wültschkau hat eine sehr „tüchtige" Sau. Nach ihrem ersten Wurf von nur 13 Ferkeln steigerte sie jedesmal ihre fünf nächsten Würfe auf 14, 16, 18, 19 und zuletzt auf 22 Ferkel.

Wohlau.

Bulle springt durchs Fenster. Auf dem Gut in Groß-Pantken wollte man einen wild gewordenen Bullen in die Futterkammer einsperren. Als dieser keinen anderen Ausweg fand, sprang er durch ein 1 m hohes Fenster. Da sich das Tier mit voller Gewalt durchzwängen mußte, erlitt es erhebliche Verletzungen, konnte dann aber ruhig in den Stall geführt werden.

Kunst, Film und Theater

Preußenhof-Lichtspiele. „Ein Hochzeitstraum", so betitelt sich der neue Film, der seit gestern als Hauptfilm in unserem Tonfilmtheater läuft. Ein reizender Unterhaltungsfilm nach dem gleichnamigen Lustspiel, der bestimmt auch bei uns seine Freunde finden wird. Die Hauptrolle liegt in den bewährten Händen von Ida Wüst, und zeigt sie sich hier zuerst als Schankwirtin und später als die Gemahlin eines russischen Fürsten. Wundervolle Bilder aus dem Süden helfen dem Film zum Erfolg. — Im Beiprogramm sehen wir die Ufa-Woche, einen sehr netten Kulturfilm „Tiere der Großstadt", sowie einen netten Kurzfilm.

Horst Zencominierski.

Aus aller Welt

Einhundertsechs Jahre alt. In Sonnenborn (Ostpreußen) vollendete Frau Wilhelmine Olschewski, geborene Klein, ihr 106. Lebensjahr. Frau Olschewski dürfte die älteste Ostpreußin und vielleicht auch die älteste Frau Deutschlands sein.

Deutsche Musik vor 2000 ausländischen Gästen. Zu Ehren der mehr als 2000 ausländischen Gäste, die anläßlich des XI. Milchwirtschaftlichen Weltkongresses in Berlin weilen, veranstaltete der Reichs- und Preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft im Schlüterhof des Berliner Schlosses ein Konzert, das vom Landesorchester Berlin unter der Stabführung von Werner Trenkner ausgeführt wurde.

An 12 000 Festspielgäste in Bayreuth. Nach den Fremdenlisten weilten während der Bayreuther Festspielzeit insgesamt 11 600 Festspielgäste in der Stadt Richard Wagners. Von diesen Besuchern waren 2050 Ausländer aus 55 Staaten aller Erdteile.

Zwei Münchener verunglückten am Großglockner. Vor einigen Tagen waren zwei Touristen am Großglockner ungefähr 700 Meter tief abgestürzt und tot auf dem Eis des Ködnitz-Sees liegengeblieben. Nunmehr gelang es, die Leichen zu bergen und festzustellen, daß es sich um den 17jährigen Dobmeier und den 18jährigen Walter Kessel, beide aus München, handelt.

Fleisch- und Pilzvergiftungen in Oesterreich. Durch eine Fleischvergiftung wurde in Straßwalchen in Oberösterreich fast eine ganze Familie ausgerottet. Nacheinander starben zuerst die drei Kinder eines Eisenbahnangestellten und schließlich dieser selbst. Nur die Frau des Mannes, die zufällig von dem Fleischgericht nichts gegessen hatte, kam mit dem Leben davon. — Ein ähnliches schweres Unglück ereignete sich in einer anderen oberösterreichischen Ortschaft, in der zwei Kinder eines Bauern an einer Pilzvergiftung starben, während ein drittes im Krankenhaus hoffnungslos darniederliegt.

Zugzusammenstoß in Italien. — Vier Tote. Auf der Nebenbahnlinie Genua—Casella stieß ein mit Matrosen besetzter Zug aus noch nicht geklärten Gründen mit einem Gegenzug zusammen. Zwei Matrosen und zwei Eisenbahnbeamte wurden getötet, während 17 Matrosen und ein Bahnbeamter verletzt wurden.

Vergiftung durch Desinfektionsgas. In einem Hause in der Londoner Bannmeile wurden neun Bewohner Opfer einer Gasvergiftung. Giftgase, die zur Desinfektion eines unbewohnten Teiles des Hauses angewandt wurden, waren auch in die bewohnten Stockwerke eingedrungen. Eine Frau wurde bereits tot aufgefunden, acht Personen mußten mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Wüste Streikausschreitungen in Pittsburg. Vor dem Heppen-Stahlwerk in Pittsburg, das seit neun Wochen von der Lewis-Gewerkschaft bestreikt wird, kam es zwischen Arbeitswilligen und Polizei auf der einen und Streikenden auf der anderen Seite zu blutigen Zusammenstößen. Nachdem die Ruhe wiederhergestellt worden war, mußten neun Personen schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Die Streikenden hatten im Laufe der Ausschreitungen drei Kraftwagen verbrannt und einen umgestürzt. Gegen die Polizei waren sie mit Knütteln und Eisenstangen bewaffnet vorgegangen.

Vier Todesopfer beim Kentern eines Segelbootes. Bei einer Segelfahrt an der Kanalküste in der Nähe von Boulogne-sur-Mer kenterte ein mit sieben jungen Leuten besetztes Boot. Vier von ihnen ertranken, während die übrigen drei sich so lange am Boot festhalten konnten, bis Hilfe kam. Ein Fischer, der die Unglücklichen durch Zufall erblickte, nahm sie an Bord.

Aus dem Gerichtssaal

Vollstreckung eines Todesurteils.

Am 24. August 1937 ist der am 21. Januar 1907 geborene Wilhelm Kurschildgen aus Solingen-Ohligs hingerichtet worden, der von dem Schwurgericht in Wuppertal wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Der Verurteilte, ein wiederholt — unter anderem wegen schweren Raubes — vorbestrafter Verbrecher, hat am 18. Februar 1937 in Solingen-Ohligs den Tierarzt Dr. Hopf niedergeschlagen, beraubt und dann ertränkt, um eine Entdeckung der Tat zu verhindern.

Autobahnbau in der Taucherglocke

23 Meter unter der Havel! — Arbeiten an Reichsautobahnpfeilern unter ärztlicher Kontrolle.

Man braucht es heute niemandem mehr zu sagen, daß die Reichsautobahnen eine Fülle solcher technischer Aufgaben bringen, die auch für den Laien hochinteressant sind. Wir erinnern nur an die mächtigen, weit gespannten Brücken in Süddeutschland oder an die unterirdischen Moorsprengungen an der Strecke von Berlin nach Stettin.

Eine der technisch interessantesten Arbeiten aber wird bei der Baustelle Havelbrücke bei Werder westlich von Berlin durchgeführt. Um die zehn mächtigen Pfeiler in Abständen von je 66 Meter gut fundieren zu können, sind sehr komplizierte Arbeiten unterhalb des Wasserspiegels der Havel nötig. Da liegen mitten im Strom zwei große Schiffe, die eine gewaltige Eisenkonstruktion tragen. Mitten in dieser ungefähr 15 Meter über den Spiegel der Havel ragenden Trägerkonstruktion schwimmt bereits das gewaltige Betonfundament des Pfeilers IV, das vorläufig noch hohl ist. In dem Gewirr von Eisen- und Stahlträgern erkennt man zwei riesige senkrechte Rohre, auf die eigenartige Kuppeln aufgesetzt sind: durch diese Rohre steigen die Arbeiter mit ihren Werkzeugen in das Innere des Pfeilerfundaments 20, 25 und noch mehr Meter tief unter den Wasserspiegel und verrichten dort wie in einer riesigen Taucherglocke ihre Arbeit.

Da befindet sich an der schweren eisernen Tür, die in das Innere der Schleusenanlage führt, ein großes Schild: „Achtung! Einschleusen bei mehr als 0,5 kg Quadratzentimeter Ueberdruck ohne ärztliche Tauglichkeitsbescheinigung ist verboten. Bei Schnupfen und jedem anderen Unwohlsein nicht einschleusen. Alkoholgenuß und Rauchen sind verboten! Die Schleusungszeiten sind genau einzuhalten!" Bei 23 Meter Tiefe unter dem Wasserspiegel beträgt nämlich der Ueberdruck in der unterirdischen Schleusenanlage 2,3 Atmosphären — wer kann sich vorstellen, was das für die menschlichen Organe bedeutet und wie schwer das Arbeiten unter einem solchen Druck ist? Der riesige Pfeiler steht bereits 23 Meter unter dem Wasserspiegel. Darunter befindet sich der Schleusenraum, der in einer Ausdehnung von 13,5 Meter mal 27,5 Meter und in einer Höhe von 2,20 Meter der Arbeitsraum für 20 Tiefbauarbeiter ist. Die Arbeiter schippen unten den Sand weg, der dann durch Saugrohre weggebracht wird.

Ein „Luftdruckgesetz" sorgt dafür, daß solche Tiefbauarbeiten nur bis zu bestimmten Ueberdrücken geleistet werden dürfen. Die Tiefbauarbeiter sind sämtlich vorher vom Arzt geprüft. Herz, Lunge, Brust, Kopforgane müssen in Ordnung sein, sonst wird die ärztliche Erlaubnis versagt. Und dann müssen die Arbeiter sich langsam an das Arbeiten in größeren Tiefen mit entsprechenden Drücken gewöhnen — besondere Einrichtungen sorgen dafür, daß die Arbeiter beim „Einschleusen" in den Arbeitsraum dem steigenden Druck nur langsam in einer „Vorschleuse" ausgesetzt werden. Am oberen Ende des Einsteigeschachts befinden sich zwei Vorschleusen, in denen je fünf Mann Platz haben. Man steigt also ein, sorgsam wird von innen die eiserne Tür verschlossen. Nun hat man mit der Außenwelt nur noch durch ein besonders stark konstruiertes „Drucklufttelelephon" Verbindung. Ein Drucklufthahn wird geöffnet, zischend saust die Druckluft in den kleinen Raum ein, von dem eine andere eiserne Tür zu dem Einsteigeschacht führt.

Ein Manometer zeigt den Druck an. 0,2 Atmosphären Ueberdruck — man spürt einen steigenden Druck auf das Trommelfell, in der Nase, im Mund, den man durch Schluckbewegungen wegbekommt, immer größer wird der Druck, 5 Meter, 7 Meter, 10 Meter, 15 Meter... Die Minuten verrinnen, ganz langsam wird der Druck weiter gesteigert, bis endlich 23 Meter bzw. ein Ueberdruck von 2,8 Atmosphären erreicht ist. Nun herrscht in der Vorschleuse der gleiche starke Ueberdruck wie in dem Einsteigeschacht, die eiserne Verbindungstür wird geöffnet und die Tiefbauarbeiter, die Ingenieure und Techniker können die Leiter hinabsteigen, bis sie unten im Arbeitsraum angekommen sind. Wenn nun die Arbeitsschicht beendigt ist, steigen die Arbeiter wieder hinauf bis zur Vorschleuse, die wieder luftdicht abgeschlossen wird, und langsam, sehr langsam wird der Ueberdruck durch Ventile nach außen abgeblasen. Nahezu 50 Minuten dauert dieses Ausschleusen, damit sich die menschlichen Organe wieder an den normalen Luftdruck gewöhnen. Dann erst wird die eiserne Tür nach außen geöffnet.

Für die „Luftdruckkranken" aber ist gesorgt: der Kranke wird in eine Krankenschleuse gebracht, ein Arzt begleitet ihn, und in dieser abgeschlossenen eisernen Tonne, in der sich zwei Betten, Medikamente, Telephon und alle ärztlichen Hilfsmittel befinden, wird nun sofort der gleiche Ueberdruck erzeugt, in dem sich der Kranke vorher in dem unterirdischen Arbeitsraum aufgehalten hat. Die Kopfschmerzen verlieren sich sehr schnell, und nun beginnt noch langsamer das Ausschleusen, das Vermindern des Ueberdrucks. Bei einer Wassertiefe von 25 Meter dauert das Ausschleusen aus der Krankenschleuse dann statt 50 sogar 100 Minuten; bei einer Tiefe von 20 Meter nimmt das Ausschleusen 70 Minuten, bei 15 Meter nur 50 Minuten in Anspruch.

Auch in der Krankenschleuse ist ein Telephon zur Außenwelt vorhanden; der Arzt, der bei den Unterwasserarbeiten ständig auf der Baustelle weilt, kann sich durch besondere Vorrichtungen weitere Medikamente, vor allem Tee, nachreichen lassen. Jeder Tiefbauarbeiter erhält täglich ein besonders großes Weißbrot, das sich leichter verdauen läßt; außerdem gibt es für jeden reichliche Mengen an Tee und alle erdenklichen Erleichterungen für diese außergewöhnlich schwere Arbeit tief unter dem Wasserspiegel der Havel.

Damit hat man einst rasiert

Neue Vorgeschichtsfunde in Thüringen.

In Mühlhausen (Thüringen) wurde ein Friedhof aus der Zeit des Thüringer Königreichs (6. Jahrhundert) ausgegraben. In den bisher freigelegten 15 Gräbern fand man Speere, Streitäxte und viele Gebrauchsgegenstände, darunter die Scherben eines hauchdünnen Glasbechers und eine pinzettenartige Zange, mit der sich unsere Ahnen zu „rasieren" pflegten. Als wertvollsten Fund förderte man aus einem Frauengrab eine kunstvoll gefertigte Gewandspange in Form eines Hakenkreuzes zutage. Es besteht aus vier bronzenen Vogelköpfen, die in Hakenkreuzform um ein mit edlen Steinen besetztes Sonnenrad angeordnet sind.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" schenkt durch Erholung im NSV.-Mütterheim Ausgleich für die Mutterarbeit und Muttersorgen.

Handelsteil

Zuversichtliche Grundstimmung

Berlin, 24. August.

An der Berliner Aktienbörse ließ die zuversichtliche Grundstimmung eine kleine Belebung des Gesamtgeschäftes aufkommen. Es kam überwiegend zu Kursbesserungen, wobei einige Spezialwerte, wie Wintershall, Deutsches Erdöl und Siemens u. Halske, die von 217,50 auf 221,25 stiegen, besonders fest lagen.

Am Rentenmarkt notierte Reichsaltbesitzanleihe mit 127,80 (127,87). Umschuldungsanleihe ging auf 94,60 leicht zurück.

Am Geldmarkt gaben die Bereitstellungen für die Anleihezeichnungen dem Markt ein leichtes Aussehen. Tagesgeld stellte sich unverändert auf 2⅞ bis 3⅛ und darunter.

Am Devisenmarkt war der französische Franken leicht abgeschwächt.

Devisenkurse. Belga (Belgien) 41,91 (Geld) 41,99 (Brief), dän. Krone 55,41 55,53, engl. Pfund 12,41 12,44, franz. Franken 9,341 9,359, holl. Gulden 137,31 137,59, ital. Lira 13,09 13,11, norw. Krone 62,37 62,49, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 47,00 47,10, schwed. Krone 63,99 64,11, schweiz. Franken 57,15 57,27, span. Peseta 16,98 17,02, tschech. Krone 8,656 8,674, amerikan. Dollar 2,489 2,493.

Steuereinnahmen steigen

Im Juli allein ein Mehraufkommen von 164 Millionen RM.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betrugen nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums im Juli 1937 insgesamt 1162,8 Mill. RM. gegenüber 998,6 Mill. RM. im gleichen Monat des Vorjahres, das sind also 164,2 Mill. RM. mehr. In den bis jetzt abgelaufenen vier Monaten April bis Juli des Rechnungsjahres 1937 betrug das Gesamtaufkommen an Steuern 4240,3 (i. V. 3526,5) Millionen RM., das sind also 713,8 Mill. RM. mehr als im Vorjahr.

Bei Betrachtung der Zahlen ist jedoch zu berücksichtigen, daß in dem Mehraufkommen drei Posten enthalten sind, die im Vorjahr noch nicht vorgekommen sind: a) die Urkundensteuer in den Monaten April/Juni 1937, da die Urkundensteuer erst ab dem 1. Juli 1936 Reichssteuer geworden ist, b) die Erhöhung der Körperschaftssteuer durch das Gesetz zur Aenderung des Körperschaftssteuergesetzes vom 27. August 1936, c) die Beförderungssteuer für den Güter- und Werkfernverkehr und für den Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen.

Gewinnauszug

5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag — 24. August 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 111346
4 Gewinne zu 3000 RM. 107325 206520
10 Gewinne zu 2000 RM. 57901 95756 102806 269340 394518
66 Gewinne zu 1000 RM 3648 10408 27520 28123 31217 41768 44716 53353 100222 127831 140327 142575 164954 166262 174993 209071 211311 261478 268521 276220 288841 292573 292899 305915 320326 331616 333554 336511 353794 367444 369258 393541 398484
102 Gewinne zu 500 RM 9395 10886 28323 33400 43363 44774 46854 51273 57390 58528 77199 112609 120370 123646 131556 134722 135770 136847 147854 152080 173870 204438 208754 220467 234505 251474 264273 281462 288184 292575 302786 303707 310873 313973 314607 320221 326895 328657 330087 332732 345673 350606 354780 358204 366402 366988 367271 374905 382491 383827 389946

210 Gewinne zu 300 RM 1476 1630 7474 15327 19512 21997 22482 24481 27175 27993 29164 30999 34863 37024 39025 46822 55320 56112 62738 64464 64847 81758 92480 92743 94643 94749 95614 99010 100198 101510 110689 115962 116474 120164 120565 121139 125595 127874 139035 153148 153974 154186 161087 172498 176636 180937 181939 182126 186993 191404 198004 199401 201928 203874 204636 208185 208717 210610 211030 217331 220822 223911 225429 226882 240163 245341 246126 254709 255941 256094 258505 271984 281248 281307 281490 286500 289061 289777 293268 297799 307516 309827 310631 321019 333983 337443 338012 338659 340639 348496 349957 351869 355334 360659 363146 364081 365020 368380 372750 379652 380997 382529 384939 386462 393835

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 316972
10 Gewinne zu 3000 RM. 37182 44224 112648 193754 362628
14 Gewinne zu 2000 RM. 60721 69122 94652 258579 272124 368393 376398
38 Gewinne zu 1000 RM 18368 25734 34704 37135 109798 129589 142947 154863 169718 189355 201819 211178 221973 225050 342388 350142 360512 394048 395338
68 Gewinne zu 500 RM 2657 41230 69867 87200 91523 102921 115097 134621 141392 154782 155833 159263 163652 164728 179818 189593 190811 201604 231482 247504 251808 252742 270894 272610 277119 280459 284384 291057 310658 318390 351277 370913 390733 398479

162 Gewinne zu 300 RM. 7437 8836 10984 15104 26326 26538 29866 30754 30773 33139 33686 42406 44682 45550 47016 47405 68166 78045 81852 87706 89058 94600 97363 103862 105623 121105 132465 134973 139547 139881 142442 158895 161034 163237 163313 167549 167968 168454 170903 171970 184684 188549 210078 210244 214738 218694 219189 220377 222151 253635 254697 255222 261424 265835 266184 271834 274932 286328 289302 292034 296552 297573 300808 300927 306261 312831 327313 339575 343214 345306 352324 354822 355075 361859 363822 370479 386031 386597 394260 397238 398885

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 12 zu je 20000, 46 zu je 10000, 100 zu je 5000, 210 zu je 3000, 484 zu je 2000, 1506 zu je 1000, 2404 zu je 500, 4842 zu je 300, 114382 zu je 150 RM.

Verlagsleitung: Lucie Schmitz-Fleischer.
Hauptschriftleitung: Lucie Schmitz-Fleischer (auf Urlaub).
Schriftleiter Horst Zencominierski (Vertreter der Hauptschriftleiterin).
Verantwortlich für Politik, Kultur, Kunst und Wissenschaft: **Lucie Schmitz-Fleischer** (auf Urlaub — i. V. Horst Zencominierski); für Kommunalpolitik, Provinz, Heimatteil, Berichterstattung, sowie Unterhaltungs-, Handels- und Sportteil, und Buchbesprechung: **Horst Zencominierski.** Anzeigenleitung: Horst Zencominierski, sämtlich in Bad Warmbrunn.
Anzeigenpreisliste Nr. 4. D. A.: 8. 1937: 466.

Leicht gesucht — schnell gefunden!

Wenn Ihnen eine der vielen Fragen aus dem Anwendungsgebiet der Reichsabgabenordnung begegnet, brauchen Sie nicht mehr lange in alten Jahrgängen des Reichssteuerblattes nachzuschlagen.

Sie finden alles an einer Stelle nach neuestem Stand.

Reichsabgabenordnung

und Steueranpassungsgesetz mit Ergänzungsverordnungen. Textausgabe mit ausführlichem Sachregister nebst Einleitung von **Fritz Reinhardt,** Staatssekretär im Reichsfinanzministerium.

Kartoniert RM. 3,20

Es war bisher nicht leicht, in allen hierhergehörigen Fragen schnell Klarheit zu gewinnen. Das Reinhardt'sche Buch beseitigt diesen Zustand.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom
Industrieverlag Spaeth und Linde, Berlin W 35
Woyrschstraße 5

Am 24. August ist der Kirchenvorsteher Herr **Karl Rösner** gestorben. Er gehörte seit 1925 dem kathol. Kirchenvorstande an. Gott lohne ihm seine treue Mitarbeit in der Ewigkeit, sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Der Kath. Kirchenvorstand
Geistl. Rat, Erzpr. Fritsch.

Bad Warmbrunn, den 25. August 1937.

Totentafel

Dorothea Marks, geb. Stricker, Hirschberg.
Herbert Weist, 25 J., Buchwald.
Gustav Krischke, Bauer, 60 J., Hußdorf.
Gustav Pätzold, Streckenwärter, Bad Warmbrunn.
Martha Runge, geb. Starost, 54 J., Bolkenhain.

Dein Heimatblatt die **Warmbrunner Nachrichten**
Herischdorfer Tageblatt

Werbe-Drucke
und Broschüren fertigen wir bei kürzester Lieferfrist in erstklassiger Ausführung
Verlagsbuchdruckerei
Paul Fleischer
Bad Warmbrunn Rsgb.

Stempel
erhalten Sie preiswert in der
Buchdruckerei P. Fleischer

Gesucht wird zum 1. Oktober von alleinstehender älterer Dame ruhige, sonnige
Drei-Zim.-Wohnung
in gut. Hause u. i. schöner Lage Warmbrunns.
Gefl. Angeb. u. K.S. 177 an Warmbrunner Nachrichten erb.

Weshalb
Scholtz-Kaffee?
Weil er vorzüglich und stets frisch ist.

Kur-Theater
Bad Warmbrunn
Intendant Curt Asmus-Bach
Donnerstag, den 26. August 1937
Die große Neuheit
Der Etappenhase
Beginn 8.15 Uhr
Schauspielpreise